

VASILY
MAHANENKO

DER WEG DES ROMAN
SCHAMANEN
SURVIVAL QUEST

BASTEI ENTERTAINMENT 

Zeit irgendwo in militärischen Laboratorien entwickelt worden wären, sie zurzeit auch schon eingesetzt würden und sehr nützlich wären. Grundsätzlich war das Leben durch die Imitatoren glücklich und sorglos geworden. Andererseits war die daraus resultierende Arbeitslosigkeit für niemanden Grund zur Freude, wodurch die Spannungen in der Gesellschaft als Folge der Verbreitung von Imitatoren ständig zunahmen ...

Richtig, ich schweife wieder ab. Zurück zum Thema.

Ich gewann die Wette. Zwei Tage lang sammelte ich alle Informationen, die ich im Internet über Marinas Bildungshintergrund und die Seminare und Fortbildungen, an denen sie teilgenommen hatte, finden konnte. Was sie eingerichtet hatte, musste auf dem Wissen basieren, das sie sich bereits angeeignet hatte, anstatt das Rad ganz neu zu

erfinden. Ich hatte mir neue Hardware zugelegt, um mein geliebtes Notebook vor den Sicherheitssystemen zu schützen, die die Computer von glücklosen Hackern aggressiv angriffen, und begann mit dem eigenen Hack. Ich versuchte nicht einmal, mich hinter einer Kette von Servern zu verstecken, wie es Hacker-Genies für gewöhnlich tun. Warum auch? Ich arbeitete streng nach Auftrag, und nur eine einzige Person konnte meine Aktivitäten auf dem Test-Server verfolgen, und das war Marina. Ich war davon überzeugt, dass sie die ganze Woche an ihrem Arbeitsplatz sein und auf meinen Angriff warten würde. Darum gab es keinen Grund, irgendetwas zu verschlüsseln.

Für den eigentlichen Hack brauchte ich nur einige Stunden. Ich behielt recht: Sie hatte ein sehr seltenes, jedoch effektives Sicherheitsprogramm benutzt. Wie naiv von

ihr. Der Entwickler dieser Software war einer meiner Bekannten, und als ich ihn kontaktierte und ihm die Situation erklärte, weihte er mich ein, wie ich es umgehen konnte. Dabei verriet er mir nicht nur, wie man es umging, sondern auch, wo ich den Angriff ansetzen sollte.

»Die Sicherheit ist solide, doch es kommt auf die Zugangseinstellungen an«, meinte mein Freund. »In Großstädten ist das ein Problem, besonders wenn es eine Reihe von idiotischen Vorgesetzten gibt, von denen jeder andere Forderungen stellt. Während der Erstinstallation mag noch alles in Ordnung sein, doch sobald das Programm läuft, treten Sicherheitslücken auf – sogenannte ›tote Seelen«, die Zugangsrechte zum Setup haben. Ein einfacher Administrator kann hier nicht viel tun, denn solche Sicherheitslücken liegen jenseits seiner Zuständigkeit!«

Am Ende war es genauso, wie er es gesagt hatte. Es dauerte nur ein paar Stunden, bis das Analyseprogramm mehrere potenzielle Lücken identifiziert hatte, mit denen ich arbeiten konnte. Nun bedauerte ich es, mir die neue Hardware angeschafft zu haben, weil ich fälschlicherweise angenommen hatte, dass die Sache kompliziert und gefährlich werden würde. Ich verbrachte zwei Tage damit, den Angriff auf das Passwort akribisch vorzubereiten. Danach hatte ich kaum Zweifel an meinem Erfolg.

Ein kluger Mensch sagte einmal, dass der Teufel im Detail steckt.

Es stellte sich heraus, dass mehrere Zahlen in der extrem langen Nummer des Test-Servers
(346.549.879.100011.011101.011011.1100
11) verwechselt worden waren. Wem der Fehler unterlaufen war – mir beim Eingeben

oder Marina, als sie mir den Brief schrieb – blieb unklar. Tatsächlich aber brach ich nicht in das Testsystem ein, sondern in das echte System, welches das Kanalisationsnetz der ganzen Stadt kontrollierte.

Darum stand ich nun vor Gericht und vernahm das Urteil, das über mich gesprochen wurde.

Ich hackte den Server und brachte dabei das I. I. des städtischen Kanalisationsnetzes komplett zum Absturz. Sobald der Imitator nicht mehr funktionierte, verwandelte sich der große See im Stadtzentrum gegenüber dem Rathaus in ein übel riechendes Gewässer.

Das Unvorhersehbare war passiert: Die administrativen Parameter des I. I. waren ausgeschaltet worden, was zu einem Druckanstieg führte, sodass die Sammelrohre unterhalb der Stadt an mehreren Stellen